Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 11 (1907)

Artikel: Gedichte von Alfred Schaer

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-572647

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wie das Schickfal es im allgemeinen zu tun scheint, wertet auch Spitteler bessen Glück so hoch, daß es mit Leiden bezahlt werden nuß. Auf der andern Seite — und da liegt der schönste ethische Gehalt ber Schriften Spittelers — läßt er ihn widerstands-fähiger sein als den gewöhnlichen Menschen, in gewissem Sinne unverwundbar und schwer zu treffen. Seine Silfsquellen fließen unversieglich. Kaum hat hier Viftor seine Theuda verloren, so gewinnt er fie schöner von neuem. Richt nur (man bemerke die Symbolif) "ber lichte Tag fpringt in den Wagen", der den Fliehenden der morgengrauen Leidenskladt entführt, sondern Imago im Siegeskränzlein gesellt sich ihm, und so rettet er die Genesene und mit ihr das Joealbild des Weides in seine Sehnsucht, in seine Zukunft, damit in seine Dichtung hinüber.

Aber mehr als das: die Spittelerschen Rünftler lieben ihre Leiden. Wie dem religiosen Menschen sein Gott, so befiehlt ihnen das ihre strenge Herrin. Auch Biktor vernimmt die Weisung: "Merk auf, was ich dir besehle: Stimme die Saiten beiner Seele und singe und frohlocke und segne diese Stadt mit allem, was darinnen ist, und jede Stunde, jedes Vorkommuns, jebes Leib, das dir widerfuhr, von den Menschen angefangen, die dir weh getan, bis zu dem hunde, der nach dir gebellt hat!" Er gehorcht. Sein Werk wird fein Lohn fein. Spitteler bezeichnet seine Gestalten so ftark, daß sie uns zu Symbolen werden. Nehmen wir auch seinen Künstler symbolisch und beanfpruchen wir seine Glücklichpreisung für ben Gerechten, ben bulbenben Ibealisten: sein Werk ift jein Lohn!

Anna Fierg, Rapperswil.

Die arme Crude.

Sie mar das Kind der Holzersleute Und fang fo froh durchs Waldrevier, Als ob die Welt ihr nichts bedeute MIs eitel Euft und frende hier. Sie war fo schon, 's ift nicht zu fagen, Wie rührend schon, wie fromm und rein, Und follt' ein fchweres Schickfal tragen, Die noch so jung und schwach und flein! Und wie das Wild ein rares sei.

Sie weiß noch nichts von Bergensfachen, Und wenn ein Burich von Liebe fpricht, So lacht fie nur: "Was foll ich machen? Ich glaube schier, ich heurat' nicht!" Doch einft im Berbft fam wohl die Stunde, Da munfelte man manderlei Don einer Birich im Buchengrunde

Dort um den Weiher bei den Buchen, Da schleicht sie nun vom Morgengran'n Bis in die Macht, um ihn zu suchen -Ein Jammer ift's, fie jetzt zu schau'n . . . Doch fommt er einst jum Buchengrunde, Dann fragt ihn nicht, was er dort fand; Denn dort fteht feit der dunkeln Stunde Ein Martifreng am Wafferrand . . .

So recht war niemand flug geworden; Doch als der Leng in Blüte ftand, Da jah man von des Waldes Borden Die Maid oft fpah'n durchs weite Land ... Und auf ein Mal, da war's gekommen Und eilt durchs Dorf: "Babt ihr's gehört? Der Jäger hat Reifaus genommen! Die arme Trude . . . ift verftort!"

Rudolph Heberly, Erlenbach.

Gedichte von Alfred Schaer.

Türlersee.

Das Auge einer Sphing erscheinst du mir, Ein rätselhaft Bebild, an Caufchung reich : Bald ftrahlt der Sonne leuchtend Bild aus dir, Bald ftarrft du finfter, Todesschatten gleich.

Wenn blan und hell dein glatter Spiegel glangt, So lebt fich's froh an deinem heitern Strand, Dann liegft du, blutenreich die Stirn umfraugt, So friedlich da wie ein verheiß'nes Sand.

Doch wenn dein Untlitz dunkle Wetter fprüht Und drohend schwarz dein Auge ift zu schau'n Und dir im Bufen die Dernichtung glüht, Wirft du jum fluch, der mich erfüllt mit Brau'n.

Du bift ein Bild von unf'rer neuen Zeit, Ein Sohn des Dunkels und ein Kind des Lichts, Das nach der Sonne strebt, die allzuweit, Und dann verzweifelnd finft in Macht und Michts!

Mondnacht.

Dollmondglang auf Wald und Böhen, Unf dem See ein filbern Lendten, Linder Liifte leifes Weben Durch den forft, den fühlen, feuchten. Alles ruht, im Traum verloren Oder in die Pracht verfunken, Und die Welt liegt neugeboren Moch von fel'gem Schlummer trunfen.

Sangfam fdreit' ich jene Wege, Die von altersher vertrauten, III die Brücken und die Stege, Die wir in der Jugend schauten. In dem Lichte folder Mächte Cenchten fie wie Silberbahnen, Drauf uns leiten ftille Machte Mach dem Tiele, das wir ahnen!





Mondnacht an der Limmat. Dach der Radirrung (1902) von Emil Anner, Brugg.